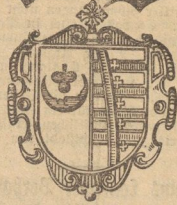


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Neuden, Kotta, Sabatz, Kierth, Gommio und Gadh M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile Korpuszeile oder deren Raum Ma. die
Spaltenzeile Reklamazeile Fig. Beilagen: Fig. für das Hundert, Uhr,
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme normittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 35.— M., frei Haus 35.50 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 36.— M. Anzeigen: Zeile 3 M., Reklamazeile 6 M.

Nr. 110.

Remberg, Mittwoch, den 27. September 1922.

24. Jahrg

Besitzer und Pächter

von Grundstücken im Stadtbereich, den Dreiteilen, Stadtfeld
u. w., haben die durch ihre Grundstücke sitzenden Erben bis
am 1. November zu räumen. Bei Nichtausführung
erfolgt die Räumung auf Kosten der Säumigen.
Remberg, den 25. September 1922.

Der Magistrat.

Unentgeltl. Mütterberatungsstunde

Freitag, den 29. September, nachmittags 2 1/2 Uhr in
der Schule.

Remberg, den 26. September 1922.

Der Magistrat.

Die Ruhgasse

ist vom 27. September bis 15. Oktober für den Durch-
gangsverkehr gesperrt.

Remberg, den 26. September 1922.

Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 26. September.

* Durch Erlass des Herrn Reichsarbeitsministers wird das
Verorgungsamt Bitterfeld mit dem 1. April 1923 aufgelöst
und sein Bezirk dem des Versorgungsamts Dessau zugewiesen.

* Vom 1. Oktober 1922 höhere Beiträge zur In-
dustrieversicherung. Nach der in der heutigen Nummer unserer
Zeitung befindlichen Bekanntmachung des Vorstandes der
Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt sind vom 1. Oktober
1922 an für Versicherte mit einem Jahresarbeitsverdienst von
mehr als 18000 Mark höhere Beiträge zur Invalidenver-
sicherung zu entrichten. Hierbei sei wiederholt darauf hinge-
wiesen, daß bei Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes nicht
bloß der Verdienst in Frage kommt, sondern daß diesem der
Wert der freien Kost und Wohnung, des Depots, der Gehirne
und dergl. zugerechnet ist. Ueberflüssige Tafeln über die Höhe
der zur Invalidenversicherung zu entrichtenden Beiträge und
über die Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes sind in den
Kontrollstellen der Landesversicherungsanstalt unentgeltlich zu
haben.

* Auf die unterm 22. d. Mts. in Nr. 90 des Kreisblatts
veröffentlichte Bekanntmachung des Finanzamts über die im
hiesigen Bezirke als Annahmestellen für die Zeichnung von
Bausparbeiträge tätigen Banken und Sparanstalten wird hiermit
noch besonders hingewiesen. Hierunter sind die Reichsbank-
nebenstelle in Wittenberg, die Gommio- und Privatbank A.
G., Filiale Wittenberg, die Anzahl-Devisenbank Landesbank,
Friedrich Wittenberg und Remberg sowie die Zweigstelle in
Bad Schmiedeberg, die Kreisbank in Wittenberg, die Stadt-
sparkasse in Bad Schmiedeberg, Remberg, Breßig, Wittenberg
und Böhren, der Spar- und Kreditverein in Remberg, die
Breßiger Spar- und Leihbank in Breßig als Annahmestellen
bestimmt.

* Kreisynode. Am 21. September hielt der Kirchenkreis
Remberg seine diesjährige Kreisynode in der Stadtkirche ab.
Nach einer Morgenandacht des Pfarrers des Pöhlitz-Breßig
wurden die Rollen zum Synodalordnungsverfahren vorgenommen.
Der Vorstand besteht aus den Synodalen: Propst Meyer, Pfarrer
Gulle-Wentz, Pfarrer Reichardt-Kotta, Beigeordneter Kolbe-
Remberg und Wittenberger Synode in Treßig. Den Bericht
über die kirchlichen und stiftlichen Zustände in den Gemeinden
des Kirchenkreises hielt Propst Meyer. Der Vortrag über den
Synodalbesitz „Aus der Heimat“ ausführlich mitgeteilt werden.
Dem Bericht folgte eine sehr lebhaft betriebene über Sonntags-
heiligung, Kollektenspenden, Schulvereinigungen, Heimats-
dienst u. a. Ueber Ort- und Rechnungswesen berichtete Pfarrer
Schulze-Wentz. Den Hauptvortrag über das vom Konfession-
sinde gestellte Thema: „Was kann geschehen, um in der
Einzelgemeinde das Verfallene, Verantwortungs- und Heimats-
gefühl für unsere Gemeindefamilie zu wecken und zu fördern.“
Es folgten die Berichte der Synodalvertreter für Heiden-
und Innenmission, der Inneren Mission und der Kirchenmusik.
Mit dem Segen wurde sodann die Kreisynode geschlossen.

* Das diesjährige Remberger Jugendfest wurde am
Sonntag, den 17. d. Mts. gefeiert. Am Vormittag um 8
Uhr fand ein 3000 Meter-Lauf statt, das eigentliche Fest aber
begann am Nachmittag 7 1/2 Uhr mit einem Jugendgottes-
dienst in unserer Kirche, der unter dem Leitgedanken von der
Trenne Gottes gegen uns und von unserer Treue gegen Gott
gefeiert war. Nachher gelang der Singstunde und Jungmännern
und ein Chorlied: Wenn alle unten werden, gelangen von
hiesigen Frauenchor, schmückten die Feier, nach deren Beendi-

gung die Jugend auf den Sportplatz an der Bergwitzer Straße
zog, um dort freizeitleiche Wettkämpfe, Volkstänze und Spiele,
Kopfballwettkampf und Stufenlauf vorzunehmen. Daß die
Remberger Jungen und Mädchen in allen sportlichen Leistungen
Tätigkeit leisten, zeigte sich auch hier wieder zur Freude der
Zuschauer, die auch mit herzlichem Beifall den schönen
Volkstänzen zuhören. Es regnete glücklicherweise nicht, aber
es war kalt, und der Wind wurde ausgeprochen, das Jugend-
fest doch früher im Jahre, etwa zwischen Pfingsten und der
Ernte zu feiern. Dann traten sich auch mehr auswärtige
Jugendvereine beteiligen, von denen dieses Mal aus Gießlich,
Bergwitz und Kotta Vertreter waren. Am Abend fand im
Hotel zur Post ein Unterhaltungsabend statt. Es wurden Ge-
dichte vorgelesen, Lieder gesungen und noch einige Volkstänze
getanzt. Geigen- und Jitterspiel verteilte die Paare. Herr
Lehrer Klein hielt eine Ansprache, in der er ausführte, daß
die Jugendbewegung ein wichtiger Faktor bei der Wiedergeburt
unseres Volkes sei, und daß die Art wie die Jugendlichen ihre
Aufgabe angehen, ihr Kampf gegen Schmutz und Scham in der
Literatur, ihr energisches Auftreten gegen Alkohol- und
Nikotinmißbrauch und vor allem ihr religiöses Sehnen und
die Gottsuche und die Hoffnung geben, daß sie ihr Ziel
erreichen werden. Was den Allen in ihrer Beharrung im
Materiellen nicht gelingen wird, die Jugend mit ihrem neu
erwachten idealen Sinn wird vollbringen. Das Ergebnis der
Preisverteilung, die im Verlaufe des Abends vorgenommen
wurde, wird in nächster Nummer bekannt gegeben. Am Schluß
wurde ein Schwanz in der Kellerei „Haus Sachse“, „Die Al-
weibermähl“ gefeiert, der mit seinem feinen Humor reichen
Beifall fand. Herr Rektor Köpfer sprach das Schlusswort
und mit dem gemeinsamen Gesang unseres Nationalliedes:
Deutschland über alles schloß das Fest in erhebenster Weise.

* Bibelausstellung. Zum 21. September hatte die
Gausynode Bibelausstellung in Halle (Saale) eine Ausstellung
der bekanntesten Bibelausgaben von 1522 an bis auf unsere
Tage veranstaltet. Zahlreiche Werke von unerschöpfbarem Werte,
die das höchste Interesse der Kenner erregten. Der Gausynode-
verlag selbst bot eine Leihbibel über 200 Jahre eigener
Tätigkeit mit erstaunlichen Ausgaben- und Anlagensummen.
Es ist ein Kulturwerk von Bedeutung, das jeden Deutschen
mit Stolz erfüllen kann. Wenn es uns nicht gelang, dieses
prächtige Geistesunternehmen, das so eng mit dem sozialen
Werk A. G. Francke verknüpft ist, zu erhalten und fortzu-
setzen, so wäre das ein bitterer Armutserweis für unsere
selbstbewußte Zeit.

* Ein 200jähriges Lehrer-Jubiläum. Am 24. Sep-
tember d. J. waren es 200 Jahre, daß in Hülten (Dorami
Umbach) in ununterbrochener Reihenfolge ein Glied der Fa-
milie Kellen in dortigen Schulen tätig ist. Gewiß ein sel-
tener Fall von Bestreben und Hingabe.

Gräfenhainichen, 20. September. Falsche 50-Mark-
Scheine sind in Gräfenhainichen in Umlauf, bei Annahme von
Geldbeträgen ist Vorzicht geboten. — Dem Förster Krüger in
Schöna wurden Stämme im Werte von 30000 Mark ge-
stohlen. Als Täter konnte ein Arbeiter, als Anführer gew.
Fehler ein hiesiger Wäldereinsprenger festgestellt werden. Letzterer
wurde in Haft genommen.

Bretzlin, 19. September. Auf dem hiesigen Standesamt
sind gestern die Eheverlobung eines aus der Strafanstalt
Achtungsvoll vorgeschritten Straßgefängnisses statt. Der Verlobung
erfolgte wie ein Kanalar in Gehrod, welcher Blinde und
Gehörlose. Die Ausfertigung kamme aus Magdeburg.

Leipzig, 25. September. (Der Einbruch bei Althoff.)
Der in der Nacht zum 31. August verübte Einbruch in das
Warenhaus Althoff, der wegen seiner Verwegenheit Aufsehen
erregt hatte, ist durch das gemeinsame Arbeiten der Leipziger
und Berliner Kriminalpolizei angefallen worden. Die Täter,
einer davon ein aus Götteritz gebürtiger, aus der Strafanstalt
Görlitz entlassener Judefänger sind in Berlin festgenommen
worden. Die gestohlenen Waren konnten bis jetzt noch nicht
herbeigeschafft werden. Die Täter waren eigens zur Verurteilung
dieses Einbruchs nach Leipzig gekommen und hatten sich
in Leipzig-Thonberg als „Reisefreunde“ eingemeldet.

Falkenberg, 21. September. (Einseitiger Votzpreis in
der Provinz Sachsen.) Am kommenden Mittwoch werden
sich hier die Vertreter der hiesigen Wäldereinsprenger treffen,
um über die Einführung eines einheitlichen Votzpreises in der Provinz
Sachsen zu beraten.

Vunzlau, 22. September. Eine aufsehende Flucht aus
dem Gefängnis spielte sich hier ab. Als morgens der Ge-
fangenenverwalter Potempa das Frühgähren an die Gefangenen
anstellte, entwich ihm ein wegen Fahrverstoßes in Haft
befindlicher Mann den Revolver, der den Beamten bei sich
führte. Der Gefangene gab einen Schuß ab und verlegte da-
durch den Gefängnisverwalter schwer. Er verstarb dann über
den Hofraum ins Freie, eile über den evangelischen Kirchhof,
dessen Mauer er überstiegen, und lief nach Tilsendorf, wo
er das an einem Hause lebende Jagdred eines Postbeamten

bestieg und davonfuhr. Der Beamte sah den Diebstahl, und
da ihm sofort ein anderer Rad zur Verfügung stand, fuhr er
dem Verbrecher nach. Auf der Böhlinger Straße verlor er die
Fahrgäste, die Waffe gegen seinen Verfolger zu richten, doch
ging diese vorzeitig los, und der Flüchtling schoß sich selbst ins
Bein. Er wurde dann ergriffen und ins Gefängnis eingeliefert.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am 16. September 1922.

Schluf.

12. Festsetzung der Pächte nach Naturalpreisen. Ein An-
trag des Landwirtschaftsausschusses sollen vom 1. 10. ab die
Pächte nach Naturalpreisen erhoben werden und zwar sollen
erhoben werden für Weizen 100—200 Pfund Roggen, Acker
50—150 Pfund Roggen. Der Magistrat ist auch berechtigt,
die Naturalien zu verlangen, jedoch nur von Landwirten, die
im Hauptberuf über 20 Morgen bebauen, und von denen,
die im Nebenberuf über 10 Morgen bebauen. Als Miet-
preis wird der Marktpreis angesetzt. Wer von den Päch-
tern nicht einverstanden ist, hat dies dem Magistrat innerhalb
8 Tagen mitzuteilen. Auch kann die Ablieferung in Kartoffeln
erfolgen, für die dann ebenfalls der Marktpreis in Anrech-
nung gebracht wird. St. Rat tritt für Ausschussvorlage
ein. St. Rat bittet den Ausschuss, vor der Festsetzung
noch einmal die Grundstücke zu prüfen, da die Bodenbeschaffen-
heit sehr verschieden ist. St. Rat weist auf die Schwierig-
keiten hin, die die Einschätzung macht und bespricht die vor-
gelesenen Sätze als äußerst niedrig im Gegensatz zu den Pächtern
anderrwärts. St. Rat bittet um schnellste Erledigung, da
die Saatzeit bald wieder heran ist. Magistrat und Stadt-
verordnete erklären sich mit der Vorlage einverstanden.

13. Wahl eines Ausschusses für die Einweisung des Reiege-
denkmal. In den Ausschuss werden die St. Rat, Wölke,
Lohmann und Alker gewählt. St. Rat fragt an, wie
hoch sich eigentlich die Kosten belaufen, der Bau ist sehr lange
hingelegen worden. Bürgermeister Dieke erklärt, daß von
einem Hinweis keine Rede sein kann. Das Denkmal sei
veranschlagt auf 80000 Mark, insofern der ganz gewaltig ge-
stiegenen Preise wird sich der Preis auf ungefähr das Doppelte
stellen. St. Rat hält es für ratsam, das Projekt aufzu-
geben. St. Rat erklärt, daß dies nicht möglich ist, stellt
aber fest, daß die Sammlung ein überaus fruchtbares Ergebnis
gezeigt hat. Die Leute, die durch den Krieg reich geworden
sind, haben geradezu eine lächerliche Summe gesammelt. Sein
damaliger Anspruch, daß der Patrioticismus nur bis an den
Geldbeutel reicht, ist durch die Sammlung bestätigt. St.
Radioff führt ein Beispiel aus Kropfstadt an, wo ein Guts-
besitzer das Denkmal, welches 39000 Mark kostete, aufkaufen
ließ. Auf Grund dieses Vorganges hätten die übrigen Land-
wirte jeder 10000 Mark gespendet, jedoch jeder Witwe noch
8000 Mark übergeben werden könnten.

14. Der Nachmittags Dietrich hat um Erhöhung seines
Lohnes gebeten. Der Magistrat schlägt 150 % Erhöhung vor.
Die Verammlung gibt die Zustimmung.

15. Erhöhung der Licht- und Kraftpreise. Der Beleuch-
tungsanschuß schlägt folgende Sätze vor:

Licht 25.— Mark, auswärtige 35. Mark,
Handhaltungen unter 6000 Kw. Ein kommen 20 Mark,
Kraft 25.— Mark, über 300 Kw 23.— Mark.

Erhöhung der Pächtermiete um 10 %. Gleichzeitig wird mit-
geteilt, daß in Kürze eine weitere Erhöhung erfolgen wird.
St. Rat wendet sich gegen die Pächtermiete, die ungeschützt
sei. Nach dem B. G. B. müsse jeder Verkäufer die Maße
Gewichte stellen. St. Ratley stellt den Antrag, die Ermächti-
gung für den Kraftstrom über 300 Kw. genau so prozentual
abzusetzen wie früher. Genau gerechnet müßte die Kw. Stunde
22.50 Mark kosten. Er bittet deshalb den Preis auf 22.—
Mark festzusetzen. St. Radioff spricht sich dagegen aus, da
die größeren Betriebe eher in der Lage wären, den höheren
Preis zu bezahlen wie die kleinen Betriebe. St. Rat er-
kennt die Berechtigung des Stadlly'schen Antrages an und ist
nicht abgeneigt, demselben zuzustimmen. Der Antrag wird
mit 4 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Ebenso abgelehnt wird
der Antrag Rat wegen Fortfall der Pächtermiete.

16. Die Verammlung ist mit der Aufstellung einer Straßen-
lampe am Franz Reineckchen Straße in der Leipziger Straße
einverstanden.

17. St. Rat bittet den Magistrat, in diesem Jahre bei-
gezeiten Kartoffeln zu bezeugen und einzustellen, da viele Familien
nicht ihren Winterbedarf decken können. Bürgermeister
Dieke erwidert hierauf, daß die Kartoffellammität an den Ein-
wohnern gelegen habe. Der Magistrat halte mehr Kartoffeln
schiden lassen, als bestellt waren. Auch in diesem Jahre sind
Schritte unternommen worden, jedoch zum großen Teil ohne
Erfolg. Alle großen Güter haben den Abbruch eines Liefer-
ungsvertrages abgelehnt. Zur Lieferung von 600 Zentnern
hat sich nur der Gutsbesitzer Dippe aus Böhewig bereit erklärt.

Der zerrissene Friedensvertrag.

Es ist das Schicksal der meisten Verträge, daß sie nicht gehalten werden, auch wenn sie in noch so fettergläubiger Form abgeschlossen worden sind. Der Pariser Vertrag von 1856, der den Krimkrieg beendete und Rußland verbot, im Schwarzen Meere eine Kriegesflotte zu unterhalten, womit man damals die Orientfrage gelöst glaubte, dauerte bis 1870. Als das Kaiserreich die französischen Forderungen nicht genügt war, und Rußland seinen Einbruch zu befürchten hatte, erklärte es den Pariser Vertrag für aufgehoben und wollte damit die Orientfrage von neuem auf. 1878 besetzte sich der Berliner Kongreß mit demselben Problem und „ordnete“ den Befehl auf der Balkanhalbinsel. Die Regelung währte bis 1886, dann fand die Vereinigung von Bulgarien mit dem türkischen Nachbarn Philippinen statt, und die Folge war der serbisch-bulgarische Krieg. Zum dritten Male „ordnete“ die Entente nach dem Weltkrieg durch den Vertrag von Sevres die Verhältnisse der Türkei, den zwar der Sultan wohl anerkannte, den aber die nationale türkische Regierung in Angora ablehnte, und der jetzt durch den Sieg des Marschalls Kemal Pascha über die Griechen zerrissen worden ist. Damit ist eigentlich das ganze Entente-Diktat von Paris aus den Jahren 1919 und 1920, von welchem der Vertrag von Sevres einen Teil bildet, verflücht.

Der Sieg der Türken über die Griechen hat den Willen der Entente durchkreuzt und die Gegnerschaft zwischen England und Frankreich in den Angelegenheiten des nahen Orients auf das deutlichste hervorgehoben. Und was das wichtigste ist, niemand in Paris oder London verlangt, daß der zerrissene Vertrag von Sevres wieder hergestellt werden müsse, jeder sieht ein, daß das unmöglich ist. Es bestehen große weittragende Sorgen und Bedenken, welche Folgen sich aus dem jetzigen Ereignis anknüpfen könnten, das das Gleichgewicht im Osten und auf dem Balkan völlig zerstört hat. Rußland scheint nicht über Lust zu haben, seine Verluste aus dem Weltkriege weit zu machen, und in Belgrad, Buzaretsch und in Sofia sind die Köpfe der Eisenbahn und des Heides auf dem Brandherde der politischen Konturereis noch lange nicht erloschen.

Diese Episode in der Nachgeschichte zum Weltkriege ist sehr lehrreich, denn sie zeigt, daß die Parole „Nie wieder Krieg!“ wohl auf lange hinaus nur ein schöner Wunsch bleiben wird. Es zeigt aber auch, daß das Recht der Zwangsverträge nur so lange dauert, als der Zwang, der sie diktiert, aufrecht erhalten werden kann. In Paris spricht man immer wieder von dem „heiligen“ Recht des Vertrages von Versailles, der unbedingt erfüllt werden müsse. Der Versailles-Vertrag war aber ganz gewiß nicht heiliger als der jetzt bestehende Vertrag von Sevres, und die Welt geht auch nicht aus den Fugen, nachdem er von den türkischen Nationalisten durchbrochen worden ist. Die Franzosen freud es sogar, daß der türkische Generalissimo Kemal Pascha nicht nur den Griechen, sondern auch zugleich den Engländern einen Schlag versetzt hat. Wer also will, nachdem dies geschehen ist, sagen, daß an dem Vertrag von Versailles, der unerfüllbar ist, nicht gerüttelt werden darf? Durch Sabel und Gewehr kann er allerdings nicht befestigt werden, aber eine viel stärkere und härtere Waffe dagegen ist die wirtschaftliche Not von Europa, die mit derjenigen von Deutschland untrennbar verknüpft sein wird, wenn sich die Dinge so weiter entwickeln werden.

In Paris wird man natürlich sagen, mit dem Vertrage von Versailles ist es etwas ganz anderes, denn Deutschland hat ihn unterzeichnet. Das ist richtig, aber über dem Zwang stand noch zu allen Zeiten das Recht der Unmöglichkeit der Erfüllung des Zwanges. Deutschland hat es erstlich gemeint als Frankreich mit dem Vertrag von Frankfurt am Main von 1871, den es trotz seiner Unterzeichnung niemals in seinem Gewissen anerkannt hat. Und wenn man uns in Paris nicht das Recht zugeschieben will, auf die Revi-

tion des Versailles-Diktats zu dringen, so kann man dies doch den eigenen Bundesgenossen nicht verbieten. Ebenjowenig wie Frankreich etwas dagegen hat, daß heute der Vertrag von Sevres befestigt ist, könnte es etwas dagegen einwenden, wenn beispielsweise England die Versailles-Vermählungen nicht mehr für zeitgemäß erachtet. Es heißt auch in Paris schon eine gewisse Meinung, daß die Dinge einmal darauf hinauslaufen könnten. Dieser Meinung äußert sich in Vorschlägen, die Frankreich England in Wien machen könnte, damit die Londoner Regierung Deutschland sich selbst überlasse. Sollten die Briten darauf wirklich eingehen? Das heißt, ein Stück Asien auf alle Politik und allen wirtschaftlichen Einfluß in Europa verzichten, Paris zur Hauptstadt von Europa zu erklären.

Havensteins Londoner Verhandlungen.

Die Besprechungen zwischen dem Reichsamtpräsidenten Havenstein und der Leitung der Bank von England, die am Sonnabend begonnen haben, wurden Sonntag beendet. Montag kehrte Präsident Havenstein nach Berlin zurück.

Die belgische Regierung hat bekanntlich dem deutschen Gesandten in Brüssel erklärt, daß sie damit zufrieden ist, wenn sie eine Antwort der deutschen Regierung nach der Rückkunft des Präsidenten Havenstein nach Berlin erhält. Dager diesem alle Mitteilungen nicht zuzuführen, die von einem Vorgehen der Reparationskommission wissen wollen, weil die deutsche Regierung die Frist vom 15. September nicht eingehalten habe.

Optimismus in London.

Zu den Verhandlungen Havensteins berichtet der „Zeit“ Paris, in offiziellen belgischen Kreisen äußere man sich ziemlich zweifelhaft über den Erfolg dieser Verhandlungen, wenn auch die Direktoren der Bank von England nicht gerade geneigt erschienen, einen Vertrag abzuschließen, der für sie keinerlei finanzielle Vorteile enthält, sondern mehr und fast ausschließlich politischen Charakter hat. Das Blatt fügt hinzu, daß nach gewissen offiziellen, aus London eingetroffenen Nachrichten die belgische Regierung entschlossen sei, das Resultat der vom Reichsamtpräsidenten Havenstein in London geführten Verhandlungen abzuwarten, bevor sie eine endgültige Entscheidung treffen will. Dagegen behauptet der „Times“, daß die belgische Regierung wolle von weiteren Verhandlungen mit Berlin nichts mehr wissen. Sollte Deutschlands Antwort unbefriedigend erscheinen, so wird die Vereinfachung Deutschlands festgesetzt werden. Aus sicherer Quelle will der Korrespondent zu der Erklärung ermächtigt sein, daß Belgien zusammen mit Frankreich die Verhandlungen Deutschlands als erloschen erachte.

England rüftet gegen Kemal.

Die Türken dürfen nicht nach Europa.

Mit allen Mitteln arbeitet England daran, eine Wiederkehr türkischer Macht nach Europa zu verhindern. Konstantinopel und die Dardanellen müssen unter allen Umständen „frei“ d. h. unter freier englischer Kontrolle bleiben. Die „Freiheit der Meere“, das ist die Parole, unter der England gegen die Türken rüftet.

Eine Bewilligung der Forderungen der Regierung von Angora — so heißt es in einer amtlichen Weiter-Ausschließung — würde nichts Geringeres bedeuten als den vollständigen Verlust aller Ergebnisse des Krieges über die Dardanellen im letzten Jahre. Die britische Regierung hält eine tatsächliche und dauernde Freiheit der Meere für eine Lebensnotwendigkeit, für die sie alles in sich einzuengen.

Ein Appell an die kleine Entente und die Dominien. Wenn die Alliierten von Kemal aus Konstantinopel vertrieben würden, würde das weltzeit-

liche Folgen in allen mosammedanischen Ländern haben (das ist der Hauptgrund der englischen Sorge, D. Red.) und in allen im letzten Jahre besiegten Staaten hervorgerufen, die dadurch außerordentlich ermutigt werden würden. Das Wiedererheben der siegreichen Türken an der europäischen Küste würde auf dem ganzen Balkan eine sehr ernste Lage schaffen.

Flücht der Alliierten sei es, diese Gefahr zu beseitigen. Die britische Regierung sei bereit, ihr Teil dazu beizutragen, und jede mögliche Anstrengung für eine „bescheidende“ Lösung zu unternehmen. Sie habe sich in diesem Sinne an die anderen Großmächte gewandt, die an der Verteidigung Konstantinopels und der neutralen Zonen beteiligt sind. Die britische Regierung wendet sich ebenfalls an Rumänien, Südslawien und Griechenland zu dem Zweck, sie an einer wirkungsvollen Verteidigung der neutralen Zonen zu beteiligen, an der sie wesentlich interessiert sind. Die britische Regierung läßt auch die Ausrüstung des Dominions ein, für durch Kontingente bei der Verteidigung der neutralen Zonen vertreten zu lassen.

Militärische Rüstungen Englands.

Die britische Regierung beschäftigt, sofort und wenn nötig in ausgedehntem Maße die dem General Barrington, dem alliierten Oberbefehlshaber in Konstantinopel, zur Verfügung stehenden Truppen zu verstärken, während außerdem dem britischen Militärbevollmächtigten der Befehl erteilt worden ist, mit allen Mitteln einer Verlegung der neutralen Zonen durch die Türken oder einen Versuch derselben, auf die europäische Küste einzufahren, Widerstand zu leisten. Die zahlreichen Meldungen beweisen, ist England mit allen Kräften dabei, diese Pläne auch in die Tat umzusetzen.

Die Haltung der englischen Kolonien.

Die englische Einübung an die Dominions, Truppen nach den Dardanellen zu entsenden, hat bei der kanadischen Regierung „große Überraschung hervorgerufen“. Nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers scheint in Kanada für einen solchen Schritt wenig Neigung zu bestehen. Die gleiche Haltung nimmt die südafrikanische Union ein, während ein hervorragendes Mitglied des indischen Staatsrats folgt erklärt hat, England würde sich, falls es den Krieg an die Türkei erklärt, 75 Millionen Mosammedanern entfremden.

Dagegen wird aus Melbourne gemeldet, daß der australische Ministerpräsident Hughes die Vereinfachung seiner Regierung zur Entsendung von Truppenkontingenten nach dem Nahen Osten erklärt hat. Auch Neuseeland hat einen ähnlichen Beschluß gefaßt.

Rundschau.

Ein weiteres Wirtschaftsabkommen mit der französischen Industrie. Nachdem das Abkommen zwischen Simmes und Buerger abgeschlossen worden ist, wurde jetzt auch in Würtemberg in aller Stille ein Sachlieferungsabkommen zwischen einer süddeutschen und einer französischen Interessengruppe getätigt, welches für die süddeutsche Industrie von besonderer Bedeutung sein dürfte. Nachdem es gelungen ist, eine deutsche Großbank und zwar die Stuttgarter Filiale der Commerz- und Privatbank, für das Abkommen zu interessieren, wurden am 2. September die Verträge von beiden Interessengruppen unterzeichnet.

Dieser Tage ist auch ein Lieferungsabkommen zwischen der deutschen Gemischen Industrie und französischen Industriellen zustande gekommen, an dem der Alliierten hervorgerufen beteiligt ist.

Die Brücke des Lebens

Roman von D. Grand.

49 Ohne die heilige Fahrt hierher und die Aufregung, welche die Operation für ihn im Gefolge hatte, lebte Dein Vater vielleicht noch. Was Du an ihm verloren, werde ich Dir mit all meiner Liebe ersetzen können!

Als Gerion mit Dörrl von dem jungen Paar sprach, meinte er nachdenklich: „Sie werden den Ablauf des Krauerjahres abwarten und dann heiraten — die jungen Leute ahnen nicht, daß sie in erster Linie mit der Welt verhandeln und ich bin froh darüber! Ich wollte, ich könnte die Erinnerung an die „Brücke des Lebens“ je wieder los werden, aber ich fürchte, dieser Wunsch wird unerfüllt bleiben — der Gedanke an Lamont geht morgens mit mir auf und geht abends mit mir zu Bette.“

„Übrigens — ich bin noch gar nicht sicher, daß die beiden wirklich glücklich sein werden“, begann Gerion nach einer Weile geißelnd, „sei Lamonts Tod verlorst du deine Theorien in geradezu unheimlicher Weise. Allerdings ging er ja zu weit in seinen Forderungen, die Ehrlichkeit war bei ihm fast immer nur ein Vorwand, um die Güter der Hand weissen kann ich seine Beforderungen auch nicht mehr. Laurence Barclay selbst mag ja vor dem Dämon des Eiferwahns sicher sein, aber wer weiß, wie seine Kinder.“

Wenn Laurence Barclay in der Ehe mit der Frau, die er liebt, Glück gibt und Glück findet“, sagte Dr. Dörrl ernst, „dann ist es gegen alles anzunehmen, daß die dieser Verbindung entstehenden Kinder einen Fortschritt in Ehrlichkeit und Lebensreuefindung mitkommen, der sie dem Glück des Lebens weiterleit gegenüber stehen läßt. Laurence selbst nahm selten Gelegenheit, mit mir über die Sache zu sprechen; er sagte mir ungefähr: „Selbst wenn die unselbige Schwäche, der mein Vater, mein Großvater und mein Großvater erlagen, ich hätte auch bei mir zeigen sollte, fürchte ich nichts.“ Im Felicitas willen werde ich stark genug sein, dieses Erbsis. Als es sich zeigen sollte, zu überlassen und auch unsere Kinder so zu erziehen, daß ihr Charakter sie

fähig macht, derartigen Verlockungen nicht zu unterliegen. Dies und immer sollen sie Beter so erklären, wie ich den meinen lieber stets im Gedächtnis behalten werde, und daß wir wissen, worauf wir unser Hauptaugenmerk zu richten haben, das danken wir meiner Felicitas Vater.“ Nun, was lagen Sie zu dieser Auffassung der Situation, Kollege?“

„Um — je ist nicht abel, in der Theorie wenigstens.“ „Um — Ich selbst die Wissenschaft hat dieser Theorie Ausdruck gegeben. Seit jenen ersten Unterredung mit Dr. Lamont im Garten von Camaria habe ich mich zu dem Thema von der Ehrlichkeit hinausgerichtet und viel darüber gelesen. Das Reizmittel Barclay im warmen Ton des Viehhändlers ansprach, lautet im Grunde kaum anders als die fähige wissenschaftliche Darlegung einer Größe auf dem Gebiete der Vererbungstheorie; Professor Hertel sagt in seiner neuesten Broschüre:

„Die Natur erzeugt niemals ein Uebel, ohne zugleich ein Heilmittel für dieses Uebel zu schaffen. Das die Ehrlichkeit als solche vorhanden ist, wissen wir, wir erkennen aber täglich mehr, daß wir in der vernünftigen Erziehung ein Allheilmittel besitzen, welches durchwegs imstande ist, die unheilvollen Folgen der Erblidiotie zu beseitigen und es ist die heilige Pflicht der Wissenschaft, jeden Vater und jede Mutter mit dieser Erkenntnis zu durchdringen.“ „Amen“, sagte Dr. Gerion und er sagte es aus vollem Herzen!

Ende.

Allerlei aus aller Welt.

Der Darmstädter Fabrikbrand. Zu dem Brande in der Chemischen Fabrik R. C. Wied in Darmstadt wird von der Fabrikleitung mitgeteilt, daß nur ein Teil der in dem Zerkleinerer angefaßelten Zerkleinerer des Brandes auf die Fabrik fand nicht statt. Die Probationsstätten, Kesselhäuser, Maschinenhäuser usw. sind unberührt, die Fabrikation geht weiter, sodag Arbeiterleistungen nicht in Betracht kommen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Schweres Grubenunglück. In der Grube „Concordia“ bei Dornbach führten von einer oberen Ebene mehrere vollbesetzte Wagen, in den Schacht und rissen

den Förderstuhl mit in die Tiefe. Vier in dem Förderstuhl befindliche Personen fanden den Tod.

Das Oktoberfest in München gefährdet. Wegen der vom Münchener Stadtrat beschlossenen Einführung der Vermögenssteuer anstelle der bisherigen Grundbesitzsteuer sind die Schausteller auf dem Oktoberfest in den Ausstand getreten. Einmalige große Schaubuden sind geschlossen. Auch die kleineren Unternehmer, die von der Kartensteuer nicht betroffen sind, haben sich dem Protestschrei angeschlossen. Die Festler der großen Bierhallen haben vorübergehend die Musik eingestellt.

Münchener Stadtrat und die Säuglingsfürsorge. Der Stadtrat hat sich bereit erklärt, dem Bezirksverband München für Säuglingsfürsorge ein Darlehen von drei Millionen Mark zum Ankauf von Wäsche und Lebensmitteln zu gewähren. Die Rückzahlung der Summe soll in Monatsraten von 500 000 Mark erfolgen.

Grunderöffnender Deutscher Naturforscher und Ärzte. Als Auftakt zu der vom 1. September der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Leipzig fand am Vorkabtagsabendmal die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Industrie und Wissenschaft“ statt. Im festschmückten Museum im Alten Rathaus findet eine historische Ausstellung statt, die einen Rückblick auf die Versammlungen von 1822—1922 geben soll. Ferner wird die Ausstellung „Der Mensch“ des Dresdener Hygiene-Museums in Leipzig gezeigt werden.

Schon wieder pleite. Die Stadt Obbjahn bei Halle ist wieder einmal zahlungsunfähig geworden. Vor einiger Zeit lehnten dort die Kommunisten als Stadtverordnetenmehrheit den Etat ab und machten die Stadt zahlungsunfähig. Jetzt sind auch die Straßen wieder ohne Beleuchtung. Die elektrische Heberlangzentrale, bei der die Gemeinde Gebühren hat, erst Geld verlangt, ehe sie weiter Strom liefert.

Verkauf an Ausländer verboten. Als Leobschütz in Schlesien wird gemeldet: Die Polizeiverwaltung hat den Verkauf von Waren des täglichen Bedarfs an Ausländer unter Androhung schwerer Strafe verboten.

Die Erinnerungen des Kaisers in Frankreich.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wurde am Sonntag im Augsburger Stadthaus eröffnet. Der Parteitag wird von vielen ausländischen Gästen besucht, nur bildet bekanntlich dem nächstenfalls dieser Tage beginnenden Parteitag der U. S. P. das Vorbild für die Wiedervereinigung der beiden deutschen sozialdemokratischen Parteien.

In seiner Eröffnungssprache wies der Parteivorsitzende Hög Hermann Müller die Kranten auf den Ernst der Lage hin. Er sprach sich für eine Verständigung in diesem Jahre mit dem Deutschen Reich aus, die die politische Verantwortung auf sich nehmen, dann müßte bald der Tag der Katastrophe über unser armes Volk herbrechen. Wir brauchen auch den Willen zur Selbstbehauptung im Innern. Wenn die bürgerlichen Parteien eine Notgemeinschaft des ganzen Volkes fordern, dann dürfen sie sich auch nicht weigern, dem Volke die Mittel zu erteilen, um die Not zu beseitigen und die Kranten zu erlösen. Die Kranten sind die Kranten der Nation, die die Kranten der Nation sind. Die Kranten der Nation sind die Kranten der Nation. Die Kranten der Nation sind die Kranten der Nation.

Der Parteitag wählte dann zu Vorsitzenden die Abgeordneten Wels (Berlin) und Simon (Augsburg).
Der Parteitag in Thüringen? Der Erfolg der sozialistischen Parteien bei den Thüringer Wahlen vom 1. September hat den bürgerlichen Parteien bereits Veranlassung gegeben, miteinander in Verbindung zu treten, um einen Volksentscheid über die Auflösung des Thüringischen Landtages herbeizuführen.

Die Stadtratswahlen in Braunschweig. Laut Braunschweiger Nachrichten" erzielten bei der Sonntagstagswahl die Sozialdemokraten die Mehrheit. Die Sozialdemokraten sind die Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten sind die Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten sind die Sozialdemokraten.

Zur Ende der "Täglichen Rundschau". Die "Tägliche Rundschau", die seit einigen Wochen in den Verlag der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" übergegangen ist und seitdem nur noch als Kopfbild der "D. A. Z." erscheint, ist nunmehr nach 42-jähriger Bestehen endgültig eingegangen. — Auch die bekannte frühere Ausgabe des "Tag", der sogenannte rote "Tag", hat sein Erscheinen als selbständiges Blatt eingestellt.

Der Prozess der "D. A. Z." vor dem Staatsgerichtshof. Am 19. September steht vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig bekanntlich der Fall "Reich contra D. A. Z." zum Vermin. Dr. Frey hatte als Anwalt der "D. A. Z." mündliche öffentliche Verhandlung beantragt. Der Staatsgerichtshof beschloß, die Verhandlung solle nicht öffentlich sein. Sie wird also hinter verschlossenen Türen stattfinden. — Wie erinnerlich, hatte die Berliner Strafkammer die Strafsache gegen den verantwortlichen Redakteur der "Freiheit", Hentel, wegen Verleumdung des Reichsfinanzministers Hermes an den Staatsgerichtshof zur Entscheidung gegeben. Der Staatsgerichtshof hat nunmehr die Sache an die Strafkammer zurückverwiesen.

Die Durchführung der preussischen Wählerverordnungen. Die Maßnahmen der preussischen Regierung zur Bekämpfung des Wählermissbrauchs sind in verschiedenen preussischen Provinzen bereits zur Ausübung gelangt. In Ostpreußen z. B. hat unter Bezugnahme auf den mündlichen Ertrag der Oberpräsident bereits die Kantons- und die Kreisverordnungen in den einzelnen Kreisen und Gemeinden ihre Tätigkeit sofort in vollem Maße wieder aufnehmen können.

Ein belgisches Artillerieregiment nach Duisburg. Das 9. belgische Artillerieregiment, das bisher auf dem Truppenübungsplatz Effenborn bei Aachen lag, wird, wie aus Duisburg gemeldet wird, schon in den nächsten Tagen von dort nach Duisburg verlegt werden, wodurch die Wohnungsnot in Duisburg, das in Friedenszeit bekanntlich keine Garnison hatte und nun durch die "Soutienen" höchst harte finanzielle belagerte Garnison geworden ist, noch größer werden wird.

Die Erhöhung des Preises für Unfangeertride. Der Getreideumlage-Ausschuß des Reichstags hatte am Sonnabend über einen den veränderten Verhältnissen Rechnung tragenden neuen Preis für das erste Drittel der Getreideumlage beraten. Die Preise für das erste Drittel sind im Gezeß auf 6900 M. für die Tonne Roggen und 7400 M. für die Tonne Weizen bestimmt. Seit der Befestigung dieser Preise ist eine starke Entwertung des Geldes eingetreten, die zu der Anreicherung Anlag gegeben hat, die Preise bereits für dieses erste Drittel zu erhöhen und die Spanne, die sich zwischen den freien Preisen und diesen festgesetzten Preisen ergibt, zu vermindern. Eine einmütige Auffassung wurde in der Sitzung nicht erzielt. Die Mehrheit entschied sich für Heraushebung der Preise unter Berücksichtigung der nach dem Jahresertrag ermittelten Produktionskosten der Monate August bis Oktober und des diesjährigen geringen Ernteertrages. Vom Reichsernährungsminister wurden diese Beschlässe zur Kenntnis genommen und erklärt, daß die erforderlichen Schritte für eine angemessene Erhöhung des Preises für das erste Drittel in die Wege geleitet werden würden.

Rußland will Getreide exportieren. Den "Times" wird telegraphiert, daß die Tatsache, daß die Kommission der Sompregierung für Hungerhilfe aberufen und durch eine andere Kommission ersetzt wird, als Beweis dafür gelten müsse, daß in Kürze ein Beschluß des Rates der Volkskommissionen erfolgen werde, Getreide aus Rußland zu exportieren. Es handelt sich um die Ernte im Nordkaukasus. Ein Teil von dem Getreide ist bereits gebracht und nach Konstantinopel transportiert, wo bereits Vertreter des Außenhandelskommissariats eingetroffen sind. Es handelt sich um 12 Millionen Tonnen. Die belgische Presse weist darauf hin, daß diese Quantität infolge der schwierigen Transportverhältnisse nicht nach dem Norden zur Verteilung an die russische Bevölkerung abtransportiert werden kann.

Verhinderung der Verhaftung von Eban. Der englische Kriegsminister Borchington Eban wird sich am Mittwoch nach Köln begeben. In Londoner parlamentarischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, monach es sich bei dieser Reise nicht ausschließlich um militärische Zwecke handle. Borchington Eban wird auch mit dem Kommandanten der englischen Besatzungstruppen, General Allan, aus dem Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee, General Dégoutte, zusammentreffen. Wenn die Verhandlungen jener Kreise zutreffen, wird Borchington Eban in besonderen Auftrag Lord Georges mit dem englischen und französischen Oberkommandierenden im besetzten deutschen Gebiet die Frage stellen, wie in absehbarer Zeit eine Grenzregulierung infolge der Marktentwertung immer härter angefallenen Verhaftungen sich ermöglichen lassen wird.

Deutsch-französische Arbeiteraktion für den Wiederaufbau. Der Generalsekretär des französischen Aktionsausschusses für die zerstörten Gebiete, Dorembas, hat die deutschen Arbeiterverbände eingeladen, Vertrauensmänner mit weitgehenden Vollmachten nach Paris zu entsenden, um Verhandlungen über den Wiederaufbau einer größeren Lieferung von Material für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete gepflogen werden sollen. Die deutschen Arbeiterverbände haben, wie die "Agence"

Javas" mittelst, diese Einladung angenommen. Eine Abordnung der deutschen Verbände wird morgen in Paris erwartet. Unter dem Vorsitz des Abgeordneten und Bürgermeisters von Bens, Fasch, wird eine Sitzung des Aktionsausschusses stattfinden, der die deutschen Delegierten beiziehen werden. In dieser Sitzung sollen wichtige Entscheidungen über die Verwirklichung der Wiesbadener Vereinbarung des Abkommens Bismarcks und des zwischen Stimmes und Auerbach abgeschlossenen Abkommens getroffen werden. Der Generalsekretär der "Confédération Generale du Travail", Jouhaux, und der Vorstand des Bauarbeiterverbandes werden der Sitzung beiziehen.

Ein Geheimabkommen der Kleinen Entente? — Die "Woff Hg." veröffentlicht den Text eines Geheimabkommens, das am 31. August in Marienbad zwischen dem tschechischen, südländischen, rumänischen und bulgarischen Außenministern abgeschlossen wurde. Das Abkommen enthält ein militärisches Schutz- und Trutzbündnis, in dem die Bedrohung des jetzigen Bestandes der vertraglich bindenden Staaten gemeinsam abzuwehren. Das "Geheimabkommen" ist zwar natürlich prompt von der tschechischen Regierung bemerkt worden, aber man ist durch Erfahrung gewöhnt, solchen "Dementis" gegenüber recht skeptisch zu sein.

Maschinen statt Vieh. — Jurezt berät ein internationales Komitee über ein Abkommen zwischen der deutschen und südländischen Regierung, das eine Erneuerung zwischen den Reparationsleistungen von Lebensmitteln und Industriearbeiten bedeutet. Künftig sollen statt Vieh Landwirtschaftliche Maschinen eingeführt werden.

Die Postgebühren ab 1. Oktober.

Postbrief 6 Mart.
Nachstehend bringen wir die hauptsächlichsten Postgebühren, wie sie vom 1. Oktober Geltung haben:
Postkarten im Drückverkef 1,50 M., im Fernverkef 3 Mart.
Briefe im Drückverkef bis 20 Gr. 2 M., über 20 bis 100 Gramm 4 M., über 100 bis 200 Gr. 6 M.; im Fernverkef bis 20 Gr. 6 M., über 20 bis 100 Gr. 8 M., über 100 bis 200 Gr. 10 M.
Druckfaden bis 20 Gr. 1 M., über 20 bis 50 Gr. 1,50 M., über 50 bis 100 Gr. 2 M., über 100 bis 250 Gramm 4 M., über 250 bis 500 Gr. 6 M., über 500 bis 1 Kilogr. 10 M.
Anfangsblätter, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Schriftformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 1 M.
Geschäftsbriefe und Mitteilungen bis 250 Gr. 6 M., über 250 bis 500 Gr. 8 M., über 500 Gr. bis 1 Kilogr. 10 M.; Warenproben bis 250 Gr. 6 M., über 250 bis 500 Gr. 8 M.
Nachrichten bis 1 Kilogr. 13 M.
Briefe bis 5 Kilogr. Nachdruck 30 M., Fernzettel 50 Mart über 5 bis 7 1/2 Kilogr. 40 bzw. 120 M., über 7 1/2 bis 10 Kilogr. 60 bzw. 160 M., über 10 bis 15 Kilogr. 100 bzw. 280 M., über 15 bis 20 Kilogr. 140 bzw. 350 M., Zeitungspost bis 5 Kilogr. (Nachdruck) 15 Mart.
Verordnungen (Briefe und Pakete) je 1000 M. Wert 3 M., bei einer Sendung mindestens 5 M.
Wohnverordnungen bis 100 M. 6 M., über 100 bis 500 M. 10 M., über 500 bis 1000 M. 12 M., über 1000 bis 2000 M. 16 M., über 2000 bis 5000 M. 20 M., Weisheitsbrief von 2000 auf 5000 M. 25 M.
Einkaufsbescheinigung 4 M., Eisenbahngeld für Briefe (Pakete) im Drückverkef 6 M., im Fernverkef 13 M. (24 M.).
Telegrammgebühren (mindestens 10 Worte) je Wort 5 Mart (im Fernverkef je Wort 3 M.).
Die Auslandsgebühren betragen vom 1. Oktober 1922 ab: für Postkarten 12 M., jedoch nach Ungarn und Schweden 10 M.; für Briefe bis 20 Gr. 20 M., jede weiteren 20 Gr. 10 M., (Weisheitsbrief 2 Kilogr.) jedoch nach Ungarn und Schweden 10 M.; für Druckfaden für je 50 Gr. 4 M.

Die "Agentur Nadio" stellt mit, daß sie die Memoiren Wilhelms für Preussien und die Kolonien erworben habe. Mehrere Berliner Zeitungen werden die Memoiren veröffentlichen.

Verheiratung der Kaiserin? Von neuem tauchen in der Presse die Gerüchte über die Verlobung von einer bevorstehenden Verlobung des ehemaligen Kaisers mit der Prinzessin Hermine Schönaich-Carolath auf. Eingekerkelte Kreise sollen die Verlobung Wilhelms II. nicht mehr dementieren, jedoch die Verlobung tatsächlich in einigen Wochen vollzogen werden soll. Es wird auch davon gesprochen, daß frühere Schritte, insbesondere die Einberufung des Reichstags, eingeleitet haben, um dem Kaiser von einer Wiederwahlverhinderung abzuraten.

Neuer Reichsbank in Belgien. Aus den Geschäftsblättern der belgischen Raubwarenhandlung J. Heberberger, wurden Belagern im Werte von einer halben Million Mart geföhlen. Man vermutet, daß der Diebstahl von den gleichen Dieben ausgeführt wurde, die kürzlich den Einbruch in das Warenhaus Wilhoff verübten. Die belgische Raubwarenfirma hat eine Belohnung von 79.800 Mart ausgesetzt.

Am 600.000 Mart beschwindelt. Eine Strafsache des Amtsgerichts schickte ihren ersten Rader zur Bank, um einen Betrag von rund 600.000 Mart zu erheben. Beim Zuteil des Geld erholten, als der zweite Rader der gleichen Firma in Anspruch, auf ihn hintrat und ihm erklärte, seine Mutter sei verunglückt, er solle sofort in das Krankenhaus kommen und ihm nur das Geld schon ausgeben, damit er es der Firma bringen könnte. Der Betrag wurde ihm auch gegeben. Die Angabungen stellten sich später als Schwindel heraus. Der erst 19-jährige Burjose ist mit dem Geld verschwunden.

Arbeitsverhältnisse im Ruhrgebiet. Ein Teil der Arbeiterstand ging in verschiedenen Städten des Ruhrgebietes auf einer sogenannten "Kontrolle der Produktion" über, die darin besteht, die Lebensmittelpreise unter Androhung von Raub und Plünderung um 20 bis 40 Proz. herabzusetzen. Unter diesem Zwange wurde der vorhandene Vorrat an Getreide, Fleisch und Butter an die in Reihen anstehenden Käufer unter

dem Einkaufspreis abgegeben. So verlangte eine große Menge auf dem Markt in Bochum Preisverabredungen. Diejenigen, welche keine Zugeständnisse machten, wurden aufgehängt. Aufgehängt mußte eingreifen. Bei neuen Zusammenkünften nach Paris zu werden Verhandlungen über den Wiederaufbau einer größeren Lieferung von Material für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete gepflogen werden sollen. Die deutschen Arbeiterverbände haben, wie die "Agence"

Wohnungen schlammig als Gefängniszellen. In Frankfurt a. M. sprach Prof. Dr. Morgenroth, der Direktor des tschechischen Amtes in München, über Wohnungsnot. Er schilderte das grauenhafte Elend in manchen Wohnungen. In Berlin allein lebten 1139 Familien in Kellern, 22.800 Familien in Klammern, die kleiner seien als eine Gefängniszelle. Die Statistik läßt in geradezu unheimlichen Wohnungsverhältnisse hineinschauen. Wohnungslosigkeit, Wohnungsnot, müßten gegenüber diesem Elend verfallen. Das einzige Mittel gegen alle angezeigten Schäden sei erhöhte Bauaktivität.

Verhängnisvolle Unvorsichtigkeit. Bei der Einfahrt eines Zuges in die Station Randshul beugte sich der Schaffner Jakob Köllner nach Paris zu, um einen Alibi zu holen, daß er mit dem Kopf gegen einen Paternosterfiel. Es wurde ihm die Schuld schiebe getrimmt und er war auf der Stelle auf der Stelle tot.

Bermisches.

Mikroben-Photographien.
— Im Kampf gegen die gefährlichen Mikroben steht heute ein wertvolles Hilfsmittel in Gestalt eines freilich vorerst nur in einem einzigen Exemplar vorhandenen und sich im Besitz des von Dr. Barnard geleiteten Londoner "Nationalinstituts für medizinische Studien" befindet. Barnard ist es gelungen, mit diesem Apparat lebende Bakillen zu fotografieren, und damit alle Geheimnisse ihres vitalen Organismus aufzudecken. In den letzten 30 Jahren waren in der Konstruktion der Mikroskope nur geringe Fortschritte zu verzeichnen gewesen. Barnard hat bei seinem neuen Mikroskop von der Lichtquelle

des blühenden Lichts ab, er benutzte vielmehr schwaches Licht und experimentiert gegenwärtig mit schwachen Lichtstrahlen. Auf diesem Wege ist es ihm gelungen, zwitterförmige Berggerüben zu erzielen, während die bisherigen vollkommenen Ultra-Mikroskope nur eine millionenfache Vergrößerung der Objekte gestatteten. Der englische Gelehrte ist jetzt von der Unterjodung der Bakillen zu der Beobachtung übergegangen, eine ungleich schwächere und gefährlichere Wirkung. Denn die ultra-blauen Strahlen, die die Quarzoberfläche erzeugt, sind so mächtig, daß sie die Quarzoberfläche ausreißt, und die Quarzoberfläche in eine längere Verstrahlung überführt, die jenseit der Gewebe zerstört. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Barnards Versuche der Ausgangspunkt einer bedeutungsvollen Entdeckung werden. Welche Krankheiten, insbesondere die Arteriosklerose, würden durch die Wiederherstellung von Salzen ausgelöst. Wenn es gelingt, im Anfangsstadium die Amnesie dieser Salze festzustellen, magu die Barnardsche Methode durchaus geeignet erscheint, so würde das einen bemerkenswerten Fortschritt in Sachen der Heilbehandlung dieser Krankheiten bedeuten.

Für Geist und Gemüt.

Wiedersehen.
Auf meiner Kindheit Erde such ich den alten Klang, Der Angst mir und Wuschwuch in Traum und Stille sang. Die Menschen sind geföhren, die treu mich angeschaut; Die Straßen sind veröden, der Welt hat dran gehabt. Die Häuser sind verfallen, die Gärten ausgefüllt, und meine Schritte hallen so fremd und alt und müd. Und nur die Buchenempfe, erhebt im zwanzig Jahre, Sind noch wie selbe Hügel, voll Kraft und morgenfrüh.

Achtung
Bad Schmiedeberg

Mittwoch u. Sonnabend
Beginn 8 Uhr

„Zum Winkel am Tore“ (Hansa-Bar)

Mittwoch, Sonnabend und Sonntag ständig Künstler-Konzerte

Sonntag
Beginn 4 Uhr

Nur Sonnabend abend 1/2 9 Uhr

Das hervorragende Großstadtprogramm

Das gewaltige Zirkusdrama

Die Nacht ohne Morgen

6 gewaltige Akte nach dem Roman von Hofmann
Hauptrolle: Hans Wierandhoff, der berühmte Schauspieler 6

Chaplin bei der Feuerwehr

2 tolle Akte

Niemand veräume dieses große spannende Programm

Bekanntmachung.

Durch Gesetz vom 18. Juli 1922 sind den bisherigen Lohnklassen in der Sozialversicherung fünf weitere zugefügt worden, und zwar:

Lohnklasse I mit einem Jahresarbeitsverdienste von mehr als 18000 M. bis 27000 M.
Wochenbeitrag 18.— M.

Lohnklasse II mit einem Jahresarbeitsverdienste von mehr als 27000 M. bis 39000 M.
Wochenbeitrag 24.— M.

Lohnklasse III mit einem Jahresarbeitsverdienste von mehr als 39000 M. bis 54000 M.
Wochenbeitrag 32.— M.

Lohnklasse IV mit einem Jahresarbeitsverdienste von mehr als 54000 M. bis 72000 M.
Wochenbeitrag 42.— M.

Lohnklasse V mit einem Jahresarbeitsverdienste von mehr als 72000 M.
Wochenbeitrag 52.— M.

Diese Beiträge sind vom 1. Oktober 1922 an zu zahlen. Tafeln über die Höhe der Beiträge und über die Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes sind in unserer Kontrollstelle in Wittenberg unentgeltlich zu haben.

Wittenberg, den 5. September 1922

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt
F. B. Mölle.

Sehr nötig

ist es, daß Sie sich zwecks Belieferung von
Inland-Zucker

bei mir in die Kundenliste eintragen **C. G. Pfeil**

Achtung. Achtung.

Pilze

kauft und zahlt **höchsten Tagespreis**
Fr. Pötzsch, Leipzigerstraße 12.

Frische Getreidebäcklinge
ger. Schellfisch
ger. Seelachs

empfehlen
B. Mierhsche, Burgstraße 36

Blauen Vitriol
Uspulvan

zur Saatbeize **A. Huhn.**

empfehlen
1 Paar beste

Kerrenschuhe

Gr. 42, neu beschl.,
1 Paar leichte Stoffschuhe, schwarz,
wie neu, Gr. 46,
1 getragenere brauner Anzug, für
größere Figur,
1 schwarze Winterjoppe, gr. Fig.
zu verkaufen

Leipzigerstraße 33 I

Dreischmashinenöl

Motorenöl

(dick- und dünnflüssig)
empfehlen **W. B. Becker.**

Ara

bestes
**Putz-u.
Scheuermittel**

Unentbehrlich
in Haus, Werkstatt,
Fabrik.

Alleinige Hersteller:
**HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.**

Wir suchen sofort
Grundstücke

jeder Art, Landhäuser, Villen, Hotels,
Stadtgrundst. usw. für kapitalfr. Kauf-
fische bei jeder Anzahlung evtl.
voller Anzahlung.

Dr. Landwirtschaftsbank
Berlin N. 24.

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold : Lemberg (Sa., Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 3

Donnerstag, den 28. Sept.

Kotel „Zur Post“

anzweilend.
Hermann Grötting

Baugeschäft
Eintragungen in die

Kundenliste
zur künftigen regelmäßigen Belieferung

von
Inland-Zucker

nimmt entgegen **A. Huhn**

**Ob- und Bad-
Birnen**

pfund- und zentnerweise verkauft
Karl Knaak, Wittenbergerstr. 48

zu verkaufen **Weinbergstr. 8**

**Neuen
Sauerkohl**

selbst eingemacht
empfehlen **C. G. Pfeil**

**Schwere, hochtragende
Spannfuh**

sowie
2 hochtragende

Färse

stehen zum Verkauf bei
Martin Krauer, Remberg
Weinbergstr. 21. Telefon 41

Nehme auch
Schlachtvieh

in Zahlung
Jüngeres ehliches
Mädchen

bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen
in der Geschäftst. d. Blattes

Jugend-Verein
Die Vereinsabend sollen während
den Schulfreien aus.

Stenographen-Verein
Während der Schulfreien finden
unserer Übungsstunden bei Ernst
Nichter statt.

Schwarze Handtasche
ist am Sonntag abend auf dem Wege
vom Leipziger Rennpark bis Schützen-
haus verloren worden. Gegen gute
Belohnung abzugeben in der Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Wittenberger Reformationsspiele
1922

Das Wort sie sollen lassen stahn

oder
Ich bin und bleibe

Von **W. A. Sievers**

Fünf Bilder mit einem Vokalpiel und einem Nachspiel dargestellt
durch Wittenberger Bürger und Bürgerinnen.
Chorgehörige angeführt vom Wittenberger Lehrergesangverein
Auführungen finden statt in Bayers Saal am Sonntag, den
1. Oktober, nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr, am Dienstag,
den 3. Oktober, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 5. Oktober,
abends 8 Uhr, am Freitag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr.
Preise der Plätze: 2. Platz 10 M., 1. Platz 20 M., Balkon 30 M.
Kartenverkauf bei Ernst Lauterbach, Markt 22, Wittenberg

Die vereinigt. Hauschlächter von Remberg

haben für Schlächter folgende Preise festgelegt:
1 Schwein 400—500 M.
1 Ziege 100 M.

Sonntags Aufschlag

**Zwecks glatter Regulierung der
Zuckerverteilung**

im kommenden Zuckerwirtschaftsjahr bitte ich höf-
lichst, sich in mein

Kundenregister

eintragen zu lassen.
J. G. Glaubig

Wer
deutsch denkt und deutsch fühlt
liest das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise,
die

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Täglich 2 Ausgaben.

Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.
Ausgedehnter Handelsteil mit großem
Kurszettel. Reichhalt. Unterhaltungsteil.
Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Haushalt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger
entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle Halle-Saale,
Leipziger Straße 61/62.

Anzeigenblatt ersten Ranges

Spielkarten sind wieder vorrätig bei
Richard Arnold